

Samstag, 13. SEPTEMBER 2008

## In der Stille liegt die Kraft

Manfred Bründl im  
Frankfurter Palmengarten

Ob Zufall oder Konzept, mit Manfred Bründl präsentierte das letzte Jazzkonzert dieses Jahres im Frankfurter Palmengarten den dritten Bassisten-Komponisten in Folge. Dass es im modernen Jazz tatsächlich überverhältnismäßig viele Kontrabassisten gibt, die auch als Arrangeure und Komponisten arbeiten, hat einen Grund. In keiner anderen Musikrichtung hat der Bass so viele zentrale Aufgaben. Hier laufen die harmonischen Fäden zusammen, werden rhythmische Impulse gesetzt. Zudem haben die vielen experimentellen Spielweisen die ehemals trüg-brumme Bassgeige zu einem exzellenten Soloinstrument gemacht. Ein weites Feld, vor allem für die kreativen Köpfe unter den Bassisten.

In Sachen Spielwitz steht der in Weimar lebende Manfred Bründl seinen in den Vorgängerkonzerten bedachten Bass-Kollegen Stephan Schmolck und Günter Lenz in nichts nach. Kompositorisch geht er einen anderen Weg. Seine Stücke sind weniger auskomponiert, lassen mehr Raum, vor allem für risikofreudige Free-Jazz-Elemente. Schon 2006 fand sich sein Projekt „Silent Bass“ mit der CD „Respect“ auf der Auswahlliste für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. In der Konzertmuschel des Frankfurter Palmengartens stellte Bründl nun sein vor kurzem erschienenes Album „Crosshatched“ vor. Schlagzeuger Jonas Burgwinkel und Saxophonist Hugo Read nutzten ausgiebig die improvisatorischen Einladungen, die Bründls Kompositionen enthalten – Burgwinkel mit phantasievoller Perkussion, Kettengerassel und Fingerspitzengetrommel, Read im Stakkato-Stil des Hard Bop: die Melodielinien in intelligent-kontrollierter Zersplitterung.

Trotz der individuellen Klasse der Instrumentalisten und des besonders in den Free-Jazz-Passagen oft spannend-komplexen Zusammenklangs war es die junge Sängerin Liisi Koikson, die Bründls neuem Projekt zu nachhaltigem Eindruck verhalf. In Estland ist Koikson vor allem als Interpretin von zeitgenössischen Adaptionen baltischer Volkslieder und mit ihren Ausflügen in Popregionen bekannt. Um die Gesangssolistin auf seine CD „Crosshatched“ zu holen, hatte Bründl Gedichte der estnischen Lyrikerin Kristina Ehin vertont. Im Palmengarten zeigte Koikson dem Frankfurter Publikum nun, dass sie auch eine ausgezeichnete Jazzsängerin ist.

Koikson verfügt über einen bemerkenswerten Stimmumfang. In der Kopfstimme öffnet sich als Gegengewicht zu der ansonsten kräftigen Altlage ein ganzer Kosmos hoher Töne. Ihr Gesangsstil ist von der baltischen Folkloristik geprägt, wie man sie aus den finnischen Runengesängen kennt, gepaart mit der kehlig-mythisch klingenden estnischen Sprache. Eindringlich singt sie von der bedrückenden Einsamkeit eines kleinen Nachtvogels („Night Bird“) oder schwebt in jazzigem Vokalisieren-Einklang mit Reads Alt-saxophon „On a Red Cloud“. Dynamisch, hat man das Gefühl, könnte sie jederzeit noch zulegen. Genau das macht den Reiz aus – eine paradoxe Mischung aus Zurückgenommenheit und Energie, die Kraft aus der scheinbaren Stille.

Rhythmusgefühl und Phrasierungskunst garantieren, dass Liisi Koikson auch im an Untiefen reichen Fahrwasser eines Modern-Jazz-Ensembles bestehen kann. Ihr Intro zu der Barnett Newman gewidmeten Komposition „The Sublime“, in der Pianist Achim Kaufmann sich als äußerst origineller Gesangsbegleiter zu erkennen gibt, wird zu einem kleinen Kunstwerk des zeitgenössischen Jazzgesangs. Wohin auch immer sich Koikson in den nächsten Jahren entwickeln wird, an Angeboten sollte es der estnischen Sängerin nicht fehlen. CHRISTIAN HOESCH